— Stuttgart. Seine Königliche Majestät haben in Erwägung der gegenwärtig zur großen Gefahr des Vaterlandes sich mehrenden Aufwieglungsversuche und in Betracht der seit einiger Zeit um sich greifenden Excesse von Insubordination und Zuchtlosigkeit bei einem — wenn auch kleinen — Theile des Militärs, im Einverständnisse mit dem Staatsministerium die Truppencommandanten, sowie die Gouverneure der Garnisonsstädte mit der Vollmacht bekleidet, unter den in den militärischen Strafgesetzen Art. 167—178 bezeichneten Fällen das Standrecht zu verkünden und ausführen zu lassen. Der Garnison zu Stuttgart ist unterem Heutigen hievon feierlich Eröffnung gemacht worden.

Den 4. Juni 1849.

Backnang.

Die Steuerpflichtigen

muß man leider wiederholt an

Entrichtung der verfallenen Steuern

erinnern, und darauf hinweisen, daß — sofern nicht im Laufe dieser Woche Bezahlung erfolgen würde — der Stadtrath unnachsichtlich Execution erkennen und ausführen lassen müßte.

Am 3. Juni 1849.

Stadtschultheißenamt. Stadtpflege.
Weitzel, A.-V. Stierlin.

An die Einwohnerschaft!

Die Pocken (Blattern) kommen im hiesigen Gemeindebezirk neuerdings etwas häufiger zum Vorschein, und machen daher die strengste Durchführung der ebenso kostspieligen als lästigen Sperranstalten nothwendig.

Dieß hat auch das K. Oberamt veranlaßt, die Ortsbehörde wiederholt aufzufordern, für die Revaccination, d. h. für das Wiederholen der Schutzpockenimpfung bei Erwachsenen nachdrücklichst zu wirken.

Die Revaccination hat 3 Vortheile: 1) sie bewahrt vor Ansteckung, 2) sie macht — wenn sie durchgeführt ist — auch in Erkrankungsfällen die Sperrmaßregeln fast ganz entbehrlich, und 3) sie kostet Nichts, da der Staat die Kosten bezahlt.

Die unterzeichnete Stelle hat daher in Folge der oberamtlichen Aufforderung die Einwohnerschaft zu benachrichtigen, daß in Vereinigung mit dem Oberamtsarzt Herrn Dr. Weiß gleichbald Einrichtungen werden getroffen werden, um der Einwohnerschaft die Theilnahme an der Revaccination möglichst bequem zu machen.

Die hiesigen Wundärzte werden in dieser Hinsicht durch den Oberamtsarzt instruirt werden.

Backnang, am 4. Juni 1849.

Stadtschultheißenamt.
Weitzel, A.-V.

Backnang. Freitag den 8. dieß: gesellige Zusammenkunft des christlich-politischen Vereins im Schwanengarten.

Backnang. [Bürgerwehr.] Dienstag den 5. d. Mts. beginnt das Scheibenschießen der Bürgerwehr, wo mit der 1. Compagnie der Anfang gemacht wird; Mittwoch den 6. mit der 3. Compagnie und Donnerstag den 7. mit der 2. Compagnie. Der Anfang ist jeden Abend um 5 Uhr, wobei jeder Wehrmann der betreffenden Compagnien pünktlich zu erscheinen hat. Sammelplatz auf dem Schießplatz. Das Commando.

Mittwoch V.-V. im Waldhorn.

Spiegelberg. Im Pfarrhaus sind verkäuflich: Etwa 1½ Eimer 1847er Wein, welcher auch imiweise abgegeben wird. Ein geschliffener Theetisch mit neuer Wachstuchbedeckung um 5 fl. Ein wenig gebrauchter Badzuber, in Eisen gebunden, um 5 fl.

---

* * *

Herrn N. N. in M!

Besten Dank für Kuß und Grüß
Schad' nur, daß man zweifeln muß.

Winnenden. Naturalienpreise vom 31. Mai 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	10	40	—	—	—	—
„ Roggen . . .	7	28	7	12	—	—
„ Dinkel	5	6	4	49	4	—
„ Dinkel neuer .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	6	—	5	52	5	36
„ Haber	4	—	3	55	3	48
1 Simri Weizen . . .	1	20	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	1	—	—	55	—	50
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	44	—	40	—	—
„ Welschkorn . .	1	6	1	—	—	56
„ Ackerbohnen . .	—	48	—	46	—	44

Hall. Naturalienpreise vom 2. Juni 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	20	10	42	9	4
„ Roggen . . .	7	36	7	7	6	40
„ Gemischt . .	8	48	7	36	6	56
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	5	36	5	34	5	20
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertholt.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

No. 46. Freitag den 8. Juni 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Adam Layer, Bauer und Kronenwirth in Aichelbach, Montag den 23. Juli 1849 Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid am Schluß der Verhandlung.
2) Christian Ludwig, gewesener Anwalt von Stiftsgrundhof, Dienstag den 24. Juli 1849, Vormittags 8 Uhr zu Backnang. Ausschlußbescheid am Schluß der Verhandlung.

Den 5. Juni 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang.

Gläubiger-Vorladung.

Zu außergerichtlicher Erledigung nachbenannter Schuldensachen ist die unten beigesetzte Tagfahrt anberaumt; hiezu werden die unbekannten Gläubiger mit dem Anfügen geladen, daß sie im Versäumungsfalle, soweit ihre Ansprüche nicht aus den Gerichtsacten ersichtlich sind, am Schlusse der Verhandlung ausgeschlossen werden.

Diejenigen, welche zwar dem Ausschlußbescheid nicht unterworfen sind, aber über einen Borg- oder Nachlaßvergleich und die Verwerthung der Activmasse sich nicht aussprechen, werden als den Beschlüssen der Mehrheit beigetreten angenommen.

Am 3. Juni 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Verhandelt wird in der Schuldensache des:

1) Wilhelm Baumez von Daüernberg, am Freitag den 22. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathhause zu Reichenberg.
2) Gottlieb Baumez von da, ebendaselbst, am 22. Juni, Nachmittags 2 Uhr.
3) Gottlieb Rupp von da, ebendaselbst, am 23. Juni, Nachmittags 2 Uhr.

Lippoldsweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

Die dem Johann Adam Stark hier gehörige, in Nr. 8, 11 und 15 dieses Blattes näher beschriebene, zu 2788 fl. angeschlagene Liegenschaft, kommt auf den Antrag der Gläubiger am

Freitag den 13. Juli d. J.,

im Wege der Execution zum zweiten Verkauf und Aufstreich.

Liebhaber hiezu wollen sich an gedachtem Tage
Morgens 8 Uhr,
auf dem hiesigen Gemeinderathszimmer einfinden und in der Zwischenzeit mit dem aufgestellten Güterpfleger Anwalt Welz hier, unter Vorbehalt des Aufstreichs unterhandeln.

Den 5. Juni 1849.

Gemeinderath.

Oberbrüden.

Guts-Verkauf.

Die in der Nummer 35 dieses Blattes beschriebene Liegenschaft auf Rottmannsberger und Unterbrüdener Markung kommt, da ein entsprechender Erlös nicht erzielt wurde, am
Montag den 25. Juni,
Mittags 2 Uhr,
im Rathszimmer dahier zum wiederholten Verkaufe, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. Mai 1849.

Schultheißenamt.
Breuninger.

Oberweissach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft aus der Gantmasse des Christian Gottlieb Eder, Schuhmachers dahier, wird am

Samstag den 16. Juni 1849,
Vormittags 8 Uhr,
wie sie in Nr. 22, 24 und 27 dieses Blatts näher beschrieben, wiederholt zum Verkauf und Aufstreich gebracht, wobei namentlich dessen Gläubiger zu dieser Verhandlung eingeladen, daß dem Zuschlag der Objekte leichter Statt gegeben werden kann. Auswärtige Käufer und deren Bürgen haben sich aber mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu legitimiren.

Zugleich wird an demselben Tag von Mittags 12 Uhr an in dem Hause des Christian Eder eine Fahrnißauction durch alle Rubriken, wie sie in Nr. 38 näher beschrieben, gegen baare Bezahlung abgehalten.

Den 4. Juni 1849.

Schultheißenamt.
Schützle.

Forstamt Reichenberg, Revier Murrhardt.

Holz-Verkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommen aus dem Staatswald Harnersberg, Abthlg. A. am Montag den 11. Juni zum öffentlichen Aufstreich:
22 Stück eichene Schälholz-Stämme von 10—46′ Länge und 7—30″ mittlerem Durchmesser; ferner
7¾ Klafter eichene Brennholz-Scheiter und
5¼ „ „ dto. Prügel.

Die Zusammenkunft findet an genanntem Tage früh 8 Uhr im Schlage selbst, in der Nähe des Raithhöfle, Statt. Die Schultheißenämter wollen diesen Verkauf rechtzeitig und unter dem Anfügen bekannt machen lassen, daß die Hälfte des Erlöses gleich beim Verkauf baar zu bezahlen sey.

Reichenberg, den 1. Juni 1849.

K. Forstamt.

Privat-Anzeigen.

Backnang. Oeffentliche Sitzung des Verwaltungsraths der Bürgerwehr am
Samstag den 9. Juni,
Abends präcis 8 Uhr,
auf dem Rathhause.

Tagesordnung: Berathung über den Entwurf des Gesetzes, betreffend die Durchführung der Volksbewaffnung. Am 6. Juni 1849.

Der Vorstand. Der Befehlshaber.

Backnang. (Empfehlung.)

Alle Sorten der modernsten Lasting- und Sommerstiefeletten, sowie Haus- und Kinderschuhe in schöner Auswahl, welche ich zu ganz billigen Preisen erlasse, empfiehlt bestens

David Stelzer, junior,
Schuhmachermeister.

Backnang. Nächsten Sonntag den 10. Juni habe ich den Bretzelnbacktag, wozu ich höflich einlade.

Bäcker Stecker.

Oppenweiler. Einladung.

Montag den 18. Juni findet die feierliche Einweihung der hiesigen katholischen Kirche, sowie die Ausspendung der Firmung durch den hochwürdigen Herrn Bischoff von Rottenburg Statt, welch seltene Feierlichkeit mich veranlaßt, höflichst anzuzeigen, daß ich an demselben Tage mit Speisen und Getränk, namentlich mit gutem Lagerbier gehörig versehen seyn werde. Ich bitte daher unter der Zusicherung pünktlicher und billiger Bedienung um recht zahlreichen Besuch.

Scheib zum Hirsch.

Unterweissach. (Wein-Verkauf.)

Christian Degele hat 1847er Wein zu verkaufen, per Imi 1 fl.

Murrhardt. (Obstmost feil.)

Glanzheller, ungewässerter Obst-Most ist käuflich zu haben, dem Eimer nach zu 12 fl. Nro. 92 daselbst.

Backnang.

Heu- und Oehmdgras-Verkauf.

Das Heu- und Oehmdgras von meinem Garten und Wiesen an der Murr, circa 2½ Morgen, verkaufe ich auf dem Halm, wozu ich Liebhaber höflich einlade.

Am 4. Juni 1849.

J. Maisch.

Reichenberg.

Fahrniß-Verkauf.

Montag den 11. und Dienstag den 12. Juni, je Morgens 8 Uhr, verkaufe ich im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung:
Bettladen, Fässer, Sessel, einen Sopha, Tische u. dgl., Schreinwerk, Portraits, Lithographien, nebst noch vielen andern Gegenständen.

Gemeinderath Layer.

Großaspach. Unterzeichneter macht hiemit die Anzeige, daß er das Wohnhaus der Wittwe Sauer käuflich an sich gebracht, und sein Geschäft fortan betreibt. Er bittet bei Zusicherung guter billiger Waare um gefällige Abnahme.

David Braun,
Nagelschmiedmstr.

Waiblingen.

Anzeige für Auswanderer.

Der württemb. Verein zum Schutze der Auswanderer beginnt seine Thätigkeit damit, daß er am 15. März erstmals die Beförderung der Auswanderer über Bremen nach New-York, New-Orleans und Baltimore bewerkstelligt.

Es ist die Einrichtung getroffen, daß ein Kondücteur die jedesmalige Gesellschaft von Mannheim bis Bremen begleitet. Nähere Auskunft ertheilt

der Bevollmächtigte des Vereins:
Fr. Karl Jäger.

Aus den Erlebnissen eines Lotterie-Kollekteurs.

Vor etlichen Jahren hatte ich einem von meinem Wohnorte ziemlich entfernt wohnenden Kaufmann ein Loos zur ***schen Prämienziehung übersandt und war dasselbe auch angenommen worden; der Betrag wurde mir auf ein hiesiges Haus angewiesen. Das Glück war dem Inhaber jenes Looses sehr hold. Ich erhielt die Nachricht, daß es mit dem Gewinnste von 50,000 fl. gezogen worden war. Sogleich machte ich mich reisefertig, um dem Auserwählten Fortunas die frohe Nachricht zu bringen. Er wohnte in einer freundlichen Landstadt; im Gasthofe, wo ich abstieg, erkundigte ich mich mehr aus Neugier als aus Absicht bei dem Wirthe nach Stellung und Lebensverhältnissen meines Kunden. Der Wirth schien mir etwas zurückhaltend mit der Sprache, lobte jedoch sehr warm die strenge Rechtlichkeit und pries den guten bürgerlichen Ruf des Kaufmanns. Ueber den Standpunkt seines Vermögens wollte der Gastwirth nichts Zuverlässiges wissen, was mir auch sehr gleichgültig seyn konnte. — Ich begab mich nach der Wohnung meines Kunden: sie war in ihrem Aeußern wie in der den vollen Comfort berücksichtigenden innern Einrichtung die eines wohlhabenden Mannes. Er trat mir, meinen Namen erfahrend, mit vielem Anstand entgegen, und, wie sehr begreiflich, sprach lebendige Erwartung der Kunde, die ich ihm bringen würde, aus seinen Zügen. Doch schien mir in denselben, sowie in der ganzen Haltung des Mannes, auch etwas Sorgendes, Gedrücktes zu liegen. Die Erfahrung hatte mich gelehrt, vorsichtig zu seyn bei Mittheilungen, wie die in Rede stehende. Die Wirkungen plötzlichen Glückes sind oft gefährlicher, als die des Mißgeschickes. Man hat Beispiele, daß ein großer Lotteriegewinn Menschen um den Verstand gebracht hat, und Andere wurden für Monate auf das Siechbett geworfen durch die ohne Vorbereitung ihnen gebrachte Glückskunde. Ich sprach also zuerst von einigen Tausend Gulden, welche auf das Loos meines Kunden gefallen wären; auf einer größeren Geschäftsreise begriffen, hätte mich mein Weg seinem Wohnorte nahe gebracht, wodurch ich veranlaßt worden, ihm die angenehme Mittheilung selbst zu machen. — Der Mann blieb auffallend gleichgültig bei dieser Nachricht. Die Wolken verschwanden nicht von seiner Stirn, und das Auge blickte trübe, wie zuvor. Aha, dachte ich, das ist Einer von den Abgehärteten für Wechselfälle des Lebens, der kann einen Puff ertragen. Gewiß wird er mir phlegmatisch eine Prise Tabak anbieten, nachdem ich ihm die 50,000 fl. an den Kopf geworfen. Ich übersprang also die Schwelle der Vorbereitungen, und Eins, Zwei Drei — wußte er Alles. — Du lieber Gott, wie sehr hatte ich mich getäuscht! Aus dem kalten und gleichgültigen Manne wurde eine lebendige Eruption des Jubels, der maßlos stürmischen Wonne, gemischt mit Unglauben und Bestürzung. Er fiel mir um den Hals, küßte mich und fragte ein Dutzend Mal in einem Athem: „Ist es denn wahr? Ist es denn möglich? Bin ich gerettet? Wirklich?“ — „Gerettet?“ fragte ich. „Wie das? ich bin noch nicht so weit in Ihr Vertrauen eingedrungen, um diesen

Ausdruck zu verstehen.“ — Er sah mich ruhiger an, er kam zu sich nach den ersten Erschütterungen der Freude. Da öffnete sich die Thür und herein trat eine noch junge, blühende Frau, aber mit ersichtlich verweinten Augen. Sie sehen, ihr entgegen fliegen und sie stürmisch an seine Brust drücken, war Eins für den Kaufmann. Seine Gattin wußte nicht wie ihr geschah. — „Was hast Du Heinrich — was ist Dir?“ fragte sie beklommen. — „Da — da“ — stammelte er wieder — „dieser Mann bringt Rettung — ausreichende Hülfe — meine Ehre ist geborgen.“ Und sie erfuhr Alles, worauf auch die junge Frau im überwallenden Gefühl der Dankbarkeit, auf die ich so wenig Anspruch hatte, mir um den Hals fiel. Ich hatte nichts dagegen einzuwenden. — Der Hausherr aber zog mich in sein Comptoir. Er befahl einem Schreiber hinauszugehen, dann öffnete er ein Pult. Darin lagen viele Papiere, Handlungsbücher und — ein Pistol. „In drei Worten,“ sagte er ruhiger, „ist meine Situation Ihnen erklärt. — Zeitverhältnisse und übel angebrachtes Vertrauen haben meine früher mehr als günstigen Vermögensverhältnisse gänzlich zerrüttet. Das Gerücht hatte sich hier am Platze schon zu verbreiten angefangen, aber die Leute wissen denn doch noch nicht, wie nahe ich schon dem Abgrunde stand. Hören Sie und ermessen Sie selbst das Unschätzbare Ihrer Freudenbotschaft: Morgen, mein Herr, morgen — — hätte ich mich insolvent erklären müssen! Und dieses Pistol war dazu bestimmt, mein Dasein rasch zu enden, — denn der Gram um meine verlorne kaufmännische Ehre hätte mir das Leben unerträglich gemacht!“

Ungarischer Kriegsschauplatz.

Die Wiener „A. Z. C.“ bringt folgende Detailschilderung der

Erstürmung von Ofen:

„Als die österreichische Armee Pesth geräumt hatte, zog Görgey in Eilmärschen heran, um den Mittelpunkt seiner einzunehmenden Stellung in Ofen zu fassen. Die Zeit, welche den k. k. Truppen gegönnt blieb, war zu kurz, um kunstgerechte Vertheidigungswerke anzulegen; auch glaubte die Besatzung wohl an eine regelmäßige Belagerung, aber an keinen verheerenden Sturm. In Eile wurden aber doch Klöster in Citadellen umgeschaffen, alte Mauern verstärkt, Schulterwehren neu angelegt, Schanzen gebaut, Umpfählungen gezogen, ein 15 Fuß tiefer und 21 Fuß breiter Graben hergestellt, um aus selbem Gegenminen zu ziehen. Zugleich ließ General Hentzi viele Häuser mit Schießscharten versehen, und in den Straßen Zwerchwälle anbauen. Jede zusammenhängende Reihe von Häusern ward zu einer Schanze. Die Insurgenten lagen auf den nahen Gebirgshöhen, welche Ofen dominirten, bauten Batterien, eröffneten Laufgräben, und schritten bald zum Graben verschiedener Minen, in Allem eine unglaubliche Thätigkeit entwickelnd. Die Belagerung begann am 4. und war schrecklich; der unterirdische Krieg schauderhaft, da es den Insurgenten an geschickten Minenleitern nicht fehlte. Das Bombardement dauerte beinahe ununterbrochen. Bomben, glühende Kugeln und Kavassen wurden in Unzahl in die Stadt geworfen. Der 19. war für Ofen der fürchterlichste Tag. Bis jetzt konnte der durch das Feuern verursachte Brand wieder gelöscht werden; aber dießmal wehte ein heftiger Wind, der die Flamme von einem Ort zum andern trug; wodurch mehrere Gebäude rettungslos in Asche gelegt wurden. Der entscheidende Sturm wurde am 20. Abends von den Insurgenten gewagt. Zwei kleine Minen unter der Contrescarpe giengen um 8 Uhr in die Luft und zündeten eine größere, welche unter schrecklichem Gekrach den Hauptwall in zitternder wellenförmiger Bewegung in die Höhe hob. Dieß schien der von den Insurgenten erwartete Moment. Zwei Sturm-Colonnen stürzten sogleich auf den geöffneten Punkt, während drei Massen im Sturmschritte nachfolgten. Die beiden ersten Heereszüge drangen unter dem gekreuzten Kartätschenfeuer der Besatzungs-Batterien in die Vorwerke, besetzten den Graben und nahmen die Brustwehr. Mehr als 300 Insurgenten lagen bereits todt auf dem Platze. Die hart gedrängten k. k. Truppen fochten mit Löwenmuth und sahen sich in Kürze von den nachgerückten Sturmcolonnen an allen Seiten angegriffen; denn um 12 Uhr Mittags waren zwei Basteien, die Katze des Hauptwalles und eine Schanze innerhalb der Ringmauern mit Uebermacht genommen und der blutige Kampf wälzte sich nun von Haus zu Haus. Die k. k. Truppen kämpften in beispielloser Todesverachtung um jede Scheidewand. Jede Treppe, jede Kammer, jedes Dach kostete mehrere Menschenleben. Man focht in den Höfen und in den Zimmern Mann gegen Mann. Die Insurgenten gaben und nahmen keinen Pardon; Ihr Feldgeschrei war: Blut! Während des Straßenkampfes ward geplündert. Noch immer waren die k. k. Soldaten und ein Theil der Einwohner zum Widerstande entschlossen; allein die magyarische Bevölkerung verlangte das Gegentheil und leistete den nach allen Richtungen vordringenden Insurgenten treulos jeden Vorschub. Jeder, der österreichische Uniform trug, wurde nun niedergemacht und ein schreckbares Gemetzel — kein Kampf mehr — dauerte bei vier Stunden. Wer jetzt fliehen konnte, floh. Am frühen Morgen erschien Görgey in Ofen. Er hielt strenge Mannszucht. Die Insurgenten lagerten auf Plätzen mitten unter Leichen. Ein Kriegsrath wurde ernannt, welcher die österr. Garnison zur Gefangenschaft verurtheilte, den Gefangenen aber den Uebertritt in die Insurrectionsarmee freistellte. Niemand wählte das Letztere. Görgey's Bericht an den Präsidenten nach Debreczin lautete in drei Worten: „Hurrah! Buda! Görgey.“ Die Antwort war: „Den Dank der Republik! Herr Feldmarschall-Lieutenant.“ Um den Leichnam Ofens zu bewachen, wird nur eine geringe Besatzung daselbst bleiben, Görgey mit seiner Truppe nach Comorn ziehen. Die Festungswerke in Ofen sollen geschleift werden. Um 12 Uhr Mittags am 22. brannte Ofen noch an mehreren Orten. Man rechnet, daß während der Belagerung bei 10,000 Bomben in die Festung geschleudert wurden. Das Geschützfeuer unterhielten die Insurgenten mit glühenden Kugeln.

Tages-Ereignisse.

— So eben bringen Berliner Blätter die **Verfassung** der Berliner Conferenz. Bei der Wichtigkeit der Sache und der Spannung, mit der sie allgemein erwartet wurde, eilen wir die Hauptsache, die wichtigsten Abweichungen von der Frankfurter Reichsverfassung mitzutheilen.

Preußen, Sachsen und **Hannover** haben sich zu gegenseitigem Schutz und Trutz verbunden; die erste Frucht ihres Bündnisses ist die **deutsche Verfassung**, die sie gemeinschaftlich den Regierungen und dem Volke zur Annahme vorlegen, indem sie voraussetzen, daß sie zu ihrem rechtsgültigen Abschluß „der freien Zustimmung der Nationalvertretung“ bedürfe. Die bayerische Regierung hat sich die letzte Erklärung über ihren Beitritt vorbehalten.

Die preußisch-deutsche Verfassung schließt sich ihrem ganzen Bau nach, eng der Frankfurter an, nur das Oberste, das Haupt ist ein andres oder vielmehr sechs andre. Es wird nämlich „die Regierung des Reichs von einem **Reichsvorstande** an der Spitze eines **Fürstencollegiums** geführt. Die Würde des Reichsvorstandes ist mit der Krone Preußen verbunden.“ Das Fürstencollegium besteht aus 6 Stimmen 1) Preußen, 2) Bayern, 3) Württemberg mit Baden und Hohenzollern, 4) Sachsen mit den Herzogthümern und Anhalt, Reuß, Schwarzburg, 5) Hannover mit Braunschweig, Oldenburg, Mecklenburg, Holstein, Hansestädten, 6) Kurhessen mit Darmstadt, Nassau, Homburg, Luxemburg, Limburg, Waldeck, Lippe, Frankfurt.

Das Reich dieses Reichsvorstandes besteht „aus den Gebieten derjenigen Staaten des deutschen Bundes, welche die (neue) Reichsverfassung anerkennen.“ Die **„Reichsgewalt“** hat im Ganzen dieselben Rechte und Pflichten wie die Frankfurter Verfassung sie bestimmt. Nur hat sie keinen Antheil an Zöllen und den gemeinsamen Productions- und Verbrauchssteuern, darf keine Reichssteuern ausschreiben, sondern nur in außerordentlichen Fällen Anleihen machen und ist im Uebrigen auf Matrikularbeiträge angewiesen.

Der **„Reichstag“** besteht (wie Frankfurt) aus Volks- und Staatenhaus; nur sind den größern Staaten außer Preußen mehr Stimmen eingeräumt z. B. Bayern 20, statt 18, Sachsen 12 statt 10. Ein Reichsbeschluß kann nur durch Uebereinstimmung beider Häuser einerseits — und des Reichsvorstandes mit dem Fürstencollegium andrerseits zu Stande kommen. — Der Paragraph der Frankfurter Verfassung, worin dem Oberhaupt ein nur aufschiebendes Veto beigelegt ist, ist weggefallen.

Bei den **„Grundrechten“**, die den einzelnen Staaten zur Richtschnur dienen sollen, fehlt die wichtige (Frankf.) Bestimmung, daß keine Verfassung und keine Gesetzgebung eines Einzelstaates dieselben je aufheben oder beschränken könne.

Vermißt werden ferner die Paragraphen, in denen der **Adel** als Stand, die **Titel** ohne Amt und die **Todesstrafe** aufgehoben werden. Bei den mit den Frankfurter gleichlautenden Bestimmungen über die **Preßfreiheit** fehlt, daß sie unter keinen Umständen durch vorbeugende Maßregeln u. s. w. beschränkt werden darf. Auch der kleine Satz, daß Niemand seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren brauche, ist weggefallen. Ueber die Schule übt der Staat die Oberaufsicht durch eigne, von ihm ernannte Behörden aus.

Wichtige Veränderungen sind mit dem **Wahlgesetz** für das Volkshaus vorgenommen. Wähler kann nur seyn, wer irgend eine direkte Staatssteuer zahlt; die Wahl ist mittelbar. Die Urwähler sind in drei Abtheilungen getheilt, je nach der Höhe ihrer Steuern, jede Abtheilung wählt 1/3 der Wahlmänner. —

Von einer **Civilliste** des Reichsvorstandes ist nirgends die Rede.

— Ueber das bedenkliche Verhältniß des Bundesvorstandes zu dem Fürstencollegium sagt ein erläuternder Artikel des preußischen Staatsanz.: „Es ist leitender Gedanke, daß die gesetzgebende Gewalt, insoweit hierbei die Centralregierung als verfassungsmäßiger Theilnehmer erscheint, der in einem Collegium vereinigten Gesammtheit der Regierungen verbleibt, daß dagegen die eigentliche ausübende Gewalt einheitlich dargestellt und dem mächtigsten Gliede in diesem Bundesstaate übertragen wird.“

— Auch ein vorläufiges Bundesschiedsgericht haben die verbündeten Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover verabredet. Es soll aus 7 Mitgliedern bestehen und spätestens den 15. Juli in Erfurt zusammentreten. Das Schiedsgericht tritt, so lange die Verfassung noch nicht eingeführt ist, an die Stelle des Reichsgerichts und entscheidet namentlich in politischen und privatrechtlichen Streitigkeiten der Betheiligten, in Streitigkeiten über Thronfolge, Regierungsfähigkeit, Regentschaft (Hannover!), in Zwisten zwischen Regierung und Kammern u. s. w.

— Die A. Z. schreibt aus Frankfurt a. M. vom 3. Juni: Eine Besprechung mehrerer hier anwesenden Mitglieder der frühern Centren über den Entwurf der drei Königreiche hat heute zu dem Entschluß geführt, eine größere Anzahl politischer Freunde, welche bis zuletzt für die gesetzliche Durchführung der

Reichsverfassung vom 28. März gewirkt haben, zu einer vertraulichen Parteiberathung auf den 26. d. nach Gotha einzuladen. Der Zweck dieser Besprechung ist die gegenwärtige Lage des Vaterlandes in Erwägung zu ziehen und die geeignetsten Mittel zu berathen, um auf das Zustandekommen der Wahlen zu einem gemeinsamen deutschen Reichstag — sowohl für diejenigen Staaten, welche jetzt die Reichsverfassung vom 28. März anerkennen, als auch für diejenigen, welche, wie die drei Königreiche, vorher noch Modifikationen nöthig erachten — in ihren verschiedenen Kreisen in übereinstimmender Weise hinzuwirken. Die Einladung geht aus von den Herren Dahlmann, beiden Gagern, Grafen Giech, Wiedenmann, Francke, Rümelin, v. Soiron und Mathy.

— Frankfurt, 1. Juni. Das Bureau der Reichsversammlung hat gestern dem evangelisch-lutherischen Gemeinde- und Kirchenvorstand die Schlüssel der Paulskirche unter Begleitung eines freundlichen Dankschreibens zurückgegeben. Es werden nun diese Räume bis zur Eröffnung des neuen Reichstages leer stehen, wofern es überhaupt bei der verfassungsmäßigen Bestimmung bleibt, daß dieser seinen Sitz in Frankfurt nehmen wird. (F. J.)

— Dem mündlichen Nein! des Reichsverwesers auf die Forderung des preußischen Bevollmächtigten, seine Würde an den König von Preußen abzutreten, ist noch der offizielle schriftliche Bescheid gefolgt: über die Zeit meines Rücktritts werde ich lediglich die Interessen Deutschlands befragen und übrigens werde ich keiner Macht der Erde das Recht zugestehen, mich von meinem Posten zu verdrängen.

— Karlsruhe, 2. Juni. Der bisherige Landesausschuß ist aufgelöst, die provisorische Regierung besteht nun aus Brentano, Peter, Gögg, Siegel und Fickler. Es ist dieß ein Schritt näher zum Ziele, das wir erstreben. Aus ganz sicherer Quelle kann ich Ihnen berichten, daß der Großherzog gewillt ist, in Bälde wieder in seine Residenz einzuziehen. Es wird ein großer Festtag für uns werden. Der bisherige Oberbefehlshaber sämmtlicher Truppen, Siegel, wurde von seinen Untergebenen wie man sagt, abgesetzt. Er befindet sich seit vorgestern wieder hier, sein Feldherrntalent wurde somit nur vom Landesausschuß anerkannt. Das in Heidelberg liegende sämmtliche badische Militär will, wie verlautet, nicht mehr aufbrechen, bis der Großherzog zurückkommt. Das mag den Sturz des Landesausschusses veranlaßt haben. (D. Vlksbl.)

— Bei der am 4. in Karlsruhe stattgefundenen Wahl zur badischen konstituirenden Versammlung haben die meisten Stimmen erhalten; Brentano 1644; Christ 1158; Thiebaut 970 und Peter 603 Stimmen. Diese vier, alle der radikalen Partei angehörend, sind also gewählt und die Conservativen also sogar in der Residenz durchgefallen. — In Freiburg sind die Wahlen zur badischen konstituirenden Versammlung gleichfalls alle radikal ausgefallen.

— Aus Kurhessen. Seit gestern hat der Durchzug der preußischen Heeressäulen unter Hollebens und des alten Hannecken Anführung durch unser Land begonnen. Mann an Mann bedecken diese Heeresmassen die Straße von Erfurt bis an unser Hersfeld, wo gestern die Vorhut, aus 1 Bataillon Infanterie und 2 Schwadronen Kürassieren bestehend, Quartier genommen hatte. Heute treffen in Hersfeld 4000 Mann, meist Kavallerie, nebst vielen Geschützen des schwersten Kalibers ein, denen nun in den nächsten acht Tagen die übrigen Heeresabtheilungen folgen werden. Alle, welche diese Truppen gesehen haben, sind über die Haltung derselben voll Lobes und versichern, daß man seit den Zeiten der kaiserlich französischen Armee kein schöneres Heer gesehen habe. Die Truppen ziehen die niederrheinische Etappenstraße über Hersfeld, Breitenbach in das Darmstädtische nach Wetzlar und Frankfurt, in dessen Umgebung bereits ein Lager für 50,000 Mann abgesteckt ist. Hanau erhält eine preußische Besatzung von 4000 Mann, worunter das Grenadierregiment Kaiser Alexander. Die guten Hanauer, welche gerne viel Lärm um nichts machen, wollen keineswegs aus ihrer Stadt ein zweites Saragossa machen, wie es anfänglich hieß. Wahrhaft komisch ist aber folgender Vorfall, welcher sich in jüngster Zeit in jener Stadt ereignet hat. Man hatte dort durch eine Kollekte 6000 fl. zusammengebracht, um eine Freischaar auszurüsten, die den „edlen Brüdern in Baden" zu Hülfe eilen sollte. Allein siehe da, es fand sich kein Mann unter den Brüdern Proletariern, der ausziehen wollte, ja in eigenthümlicher Naivität soll einer jener Leute geäußert haben: „So lange der Bethmann in Frankfurt sich nicht auf die Barrikade stellte, giengen sie (die Proletarier) auch nicht wieder darauf."

— Mannheim, den 5. Juni. Wie man vernimmt, haben heute in aller Frühe die Operationen gegen Baden begonnen. Seit 12 Uhr Mittags hört man in der Gegend von Gernsbach und Weinheim stark kanoniren. Ein Theil unserer Truppen marschirte ab.

— Das badische Bataillon Porbeck in Schleswig verlangt entweder in den Krieg oder nach Hause geführt zu werden. Die Löhnung bleibt aus, weil die provisorische Regierung in Karlsruhe keine mehr ausbezahlt. Einen Transport Monturen hielt Schlöffel jun. in Heidelberg zurück: es sey Sommer, die Soldaten könnten in Hemdärmeln fechten.

— Die badischen und pfälzer Zeitungen dürfen nicht mehr von den preußischen Posten befördert werden.

— In Westpreußen ängstigt man sich mit dem Gerücht, Radowitz mache den König v. Preußen katholisch.

— Mainz, 2. Juni. Se. kais. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser ist heute hier eingetroffen und hat die Kasernen der Garnisonstruppen besucht, wo er mit dem freudigsten Zurufe begrüßt wurde. Auch die Festungswerke und Vorrathsmagazine werden besichtigt werden.

— Eckernförde wurde am 31. Mai in der Frühe des Morgens oder vielmehr noch in der Nacht durch die Erscheinung der dänischen Ostseeflotte (14 Segel) allarmirt und man bereitete sich zum ernsthaften Widerstande vor. Da zog aber der Feind wieder ab. Die Trümmer „Christian VIII." erwarten ihre Erlösung durch die dort eingetroffene Hamburger Taucherglocke, deren Prahm morgen anlangen wird, um die Operationen zu beginnen. Ungefähr 20 Kanonen sind bereits herausgefischt, bei fast eben so vielen durch Merkzeichen die Stellen angedeutet, wo sie auf dem Meeresgrunde liegen.

— Schleswig, 31. Mai. Aus verläßlicher Quelle kann ich Ihnen bestätigende Kunde über den augenblicklich guten Stand unserer Landessache mittheilen; sie ist seit Kurzem in ein neues Stadium getreten, das günstigere Aussichten erweckt. (F. J.)

— Die Oesterreicher haben das für den Besitz des belagerten Venedig äußerst wichtige Vorwerk Malghera genommen. 36 Stunden hintereinander dauerte das Feuer aus 90 Kanonen und Bomben, dann verließen die Italiener das Werk und die Oesterreicher zogen ein. — Auch Venedig soll nach Wiener Blättern übergegangen seyn. — Bei Auersperg-Cürassieren steht ein Freiherr v. Schiller, ein Enkel des Dichters.

— Wien, 29. Mai. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß in der Gegend von Trentschin ein blutiges Treffen geliefert wurde. F.-M.-L. Haynau leitete selbst den Angriff. Von beiden Seiten sind viele geblieben. Ob aber von irgend einer Seite ein wirklicher Vortheil errungen wurde, kann ich nicht angeben. Die russischen Generale haben von ihrem Kaiser den strengsten Befehl, nichts zu unternehmen, bevor nicht die ganze Truppenmacht an Ort und Stelle angelangt ist. (A. A. Z.)

— Wien, 29. Mai. Aus Ofen erzählen Kaufleute, welche nach Wien kamen, daß der sterbende General Hentzi dem ungarischen Befehlshaber Görgey ein Handbillet des jungen Kaisers vorzeigte, welches den ausdrücklichen Befehl enthielt, Ofen bis zum letzten Mann zu vertheidigen, und im Falle er wahrnehmen sollte, daß die Festung nicht mehr könne behauptet werden, Pesth in einen Schutthaufen zu verwandeln.

— Die ungarische Streitmacht beläuft sich auf 400,000 Mann, darunter sind 190,000 Mann militärisch Ausgerüstete, die Uebrigen meist nur mit Sensen und dergl. bewaffnet. Beinahe die Hälfte der regulären Truppen soll aus Polen, Italienern, Franzosen und Deutschen bestehen.

— Skalmierzyce, 22. Mai. Nach den Mittheilungen eines russischen Beamten ist in Petersburg ein großer Kriegsrath gehalten worden, in welchem einstimmig und auf das Entschiedenste gegen die Einmischung Rußlands in die europäischen Wirren protestirt wurde; der Kaiser war entrüstet und hat diesen Rath übel aufgenommen, sogar einige Senatoren insultirt. — Der präsidirende Kriegsrath, ältester Feldmarschall des Reichs, General Jermolow, hatte sich erhoben und mit der größten Energie dem Kaiser erklärt, der harte Eigensinn hat den Sturz Napoleons herbeigeführt, dasselbe kann mit Rußland geschehen, die Verantwortlichkeit fällt ausschließlich dem Kaiser anheim. — Darauf verließ er den Saal. Eine große Niedergeschlagenheit gibt sich unter allen höheren Offizieren zu erkennen. (Z. d. O.)

— Die Großherzogin von Baden ist in Insbruck eingetroffen und will den Sommer in Meran zubringen.

— Gottlob, das gepriesene Nordamerika macht auch seine dummen Streiche; in New-York haben sich die Leute über einen englischen Schauspieler Macready die Hälse gebrochen. Die Volkspartei wollte es nicht leiden, daß er auftrete und ihren Liebling verdunkle. Da es doch geschah, fiengen sie an, das Theater zu stürmen und trieben's so arg, daß die bewaffnete Macht einschritt und einige 20 Todte und mehr Verwundete auf dem Platze blieben. Aber in Belagerungszustand ist New-York nicht erklärt.

Einheimisches.

— Backnang. Von hier aus gieng heute folgende Adresse an das königliche Gesammtministerium ab:

Die unterzeichneten Bürgerwehroffizieren wurden von der Wehrmannschaft beauftragt, dem hohen Gesammtministerium folgende Wünsche ehrerbietigst zu übermachen.

1) Wir wünschen, daß das Militär, die Bürgerwehr und sämmtliche Staatsdiener unverzüglich auf die Reichsverfassung beeidigt werden.
2) Wir wünschen, es möchte von unserer Regierung der ernstlichste Versuch gemacht werden, sämmtliche deutsche Regierungen, welche die Reichsverfassung anerkannt haben, zu einmüthigem Handeln, behufs der Durchführung der deutschen Verfassung zu veranlassen.
3) Die Regierung möchte ihrem Versprechen, den Staatshaushalt zu vereinfachen, nachkommen, damit die Staatsausgaben und damit die Steuern, die hauptsächlich den Grundbesitzer und Gewerbsmann schwer drücken, vermindert werden. Zur Erreichung dieses Zieles wird namentlich auch die Aufhebung der Apanagen und die möglichst baldige Beseitigung der Pensionen beitragen.
4) Wir wünschen eine größere Selbstständigkeit der Gemeindeverwaltung.
5) Wir wünschen statt des stehenden Heeres und der Bürgerwehr ein Volksheer, in welches alle waffenfähige Mannschaft von 18 bis 50 Jahren eingereiht und welches etwa in 3 Aufgebote getheilt werden sollte.

Den 6 Juni 1849.

Die Offiziere der Bürgerwehr in Backnang.

— Stuttgart, 5. Juni. Unser Reichstagsabg. Federer ist gestern von Frankfurt hier eingetroffen. General-Lieutenant v. Miller hat vom Obergeneral der Reichstruppen v. Peucker, den Befehl erhalten,

mit 4000 Mann Württembergern die Reichsfestung Rastadt zu besetzen. Er hat zu diesem Zwecke bereits einen Offizier des Generalstabs dahin abgeschickt, mit der Anzeige seines baldigen Eintreffens. Die Besetzung kann natürlich keine Schwierigkeiten haben, da ja Württemberg die Reichsverfassung anerkannt hat.

— Stuttgart, 6. Juni 1849. Erste öffentliche Sitzung der verfassungsgebenden deutschen Reichsversammlung in Stuttgart. Von lang anhaltendem Hochs empfangen betraten die Mitglieder das Ständehaus, geleitet von der Deputation vom Stadtrath und Bürgerausschuß, dem Präsidenten der Abg.-Kammer und einer Deputation derselben. Der Vicepräsident Löwe aus Calbe besteigt den Präsidentenstuhl; worauf der Namensaufruf beginnt, welcher 104 Anwesende ergibt. Das gestern schon gedruckte amtliche Verzeichniß enthält 101 Mitglieder, nämlich 13 Oesterreicher, 19 Preußen, 13 Bayern, 10 Sachsen, 21 Württemberger, 7 Badenser, 4 Kurhessen, 4 aus dem Großh. Hessen, 2 Schleswig-Holsteiner, 2 Mecklenburg-Schweriner, ferner je 1 aus Oldenburg, Sachsen, Weimar, Altenburg, Rudolstadt, Reuß jüngere Linie und Nassau. — Löwe aus Calbe wird mit 101 Stimmen von 104 zum Präs. gewählt und hierauf der Antrag angenommen, daß die oktroyirte Verfassung Preußens für null und nichtig erklärt und jeder ein Hochverräther sey, der sie in's Leben führen wolle. — Weiter wird beschlossen, eine verantwortliche Regentschaft von 5 Mitgliedern heute Abend 5 Uhr zu wählen, womit die Wirksamkeit der Centralgewalt aufhört. (N. T.)

— Stuttgart, den 6. Juni. Der Beschluß der verfassunggebenden Reichsversammlung in ihrer 1. Sitzung zu Stuttgart, der 231. öffentlichen ihres Beisammenseyns in Betreff der neuzuschaffenden Regentschaft, der von folgenschwerer Bedeutung seyn wird und muß, lautet wörtlich wie folgt: Die Nationalversammlung beschließt: 1) bis zur Einsetzung des Reichsstatthalters wird von der Nat.-Versamml. eine Regentschaft von fünf Personen einzeln und mit absoluter Stimmenmehrheit auf Widerruf erwählt, welche der Nat.-Versammlung verantwortlich ist, die Reichsverfassung durchzuführen, die Beschlüsse der Nat.-Versammlung zu vollziehen, und im Uebrigen die durch das Gesetz vom 28. Juni der prov. Centralgewalt übertragenen Pflichten und Befugnisse auszuüben hat. 2) Die Theilnahme an der Regentschaft ist mit der Eigenschaft eines Abgeordneten vereinbar. 3) Die Wirksamkeit der prov. Centralgewalt hört mit dem Augenblicke des Eintritts der Regentschaft auf. 4) Als nächste Zielpunkte ihrer Wirksamkeit bezeichnet die Nat.-Vers. der Regentschaft: a) schleunige Aufstellung eines Reichsheeres und Organisation der Volksbewaffnung zur Durchführung der Reichsverfassung. b) Wahrung der Interessen Deutschlands nach Außen, besonders auch in der deutsch-dänischen Angelegenheit. c) Betreibung der Wahlen zu dem auf den 15. August einzuberufenden Reichstage. d) Einberufung der Bevollmächtigten der die Reichsverfassung anerkennenden Staaten an den Sitz der Nat.-Versammlung. 5) Das Präsidium der Nat.-Versammlung wird beauftragt, die gegenwärtigen Beschlüsse als Gesetz für das deutsche Volk zu verkündigen.

Nach dem Beschlusse der Morgensitzung, in welcher Vogt die Nothwendigkeit einer solchen Regierung in beredter und überzeugender Weise dargethan hatte, mußten 5 Mitglieder gewählt werden und zwar bei jeder Abstimmung nur einer. Es wurden gewählt und erhielten Stimmen: Raveaux 62, Vogt 78, Schüler aus Zweibrücken 93, H. Simon aus Breslau 67, Becher, württ. Abg. 56. Somit bilden die Herren Raveaux aus Köln, Vogt aus Gießen, Schüler aus Zweibrücken, Heinrich Simon aus Breslau, diese vier Reichstags-Abgeordnete, und A. Becher, Abgeordneter der württ. 2. Kammer, die provisorische Regentschaft von Deutschland. Der Präsident Löwe proklamirt sie als solche unter lang anhaltendem stürmischem Bravo des Saales und der Gallerien.

Präsident: Es bleibt mir nun noch eine Pflicht zu erfüllen, nämlich im Namen des deutschen Volkes zu erklären, daß die provisorische Centralgewalt jetzt aufgehört hat, zu existiren. (Bravo.)

Nicht ohne Bedeutung ist der Umstand, daß Staatsr. Römer, sowie Uhland, Schott, Federer, Klett, Dörtenbach, Weigle, Melly und Giskra, also 7 Württemberger, zwar Stimmzettel abgegeben haben, aber mit der Bemerkung: „Ich wähle nicht!"

— Heilbronn, 6. Juni. Gestern Nacht um 9½ Uhr zog eine Schaar von etwa 150 jungen Leuten von hier und Umgegend theils mit Büchsen, Musketen und Sensen bewaffnet, aus, und gelangte in der Frühe nach Sinsheim um von da aus ihren Weg nach Heidelberg fortzusetzen und an dem Kampfe der Badenser Theil zu nehmen.

Backnang. Naturalienpreise vom 6. Juni 1849.

Fruchtgattungen.		Höchste.		Mittlere.		Niederste	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel	Kernen . . .	11	28	—	—	—	—
„	Dinkel	4	56	4	47	4	20
„	Roggen . . .	8	—	7	39	7	18
„	Weizen . . .	10	48	—	—	—	—
„	Gemischtes .	7	28	7	17	7	12
„	Gerste	6	24	—	—	—	—
„	Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„	Haber . . .	3	48	3	40	3	30
1 Simri	Welschkorn .	1	4	—	53	—	48
„	Ackerbohnen .	—	58	—	53	—	50
„	Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„	Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„	Linsen	—	—	—	—	—	—
„	Erdbirnen . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 18 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 8 Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . 7 kr.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim 2c.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

No. 47. Dienstag den 12. Juni 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommen zum Verkauf:

1) Im Staatswald Jurwald zunächst bei Spiegelberg. — Zusammenkunft im Walde selbst am 21. d. M. Vormittags:
7 eichene Nutzholzstämme von 8—17" mittleren Durchmessers und 20—36' Länge,
6¾ Klafter eichen Brennholz und
25 Stück „ Wellen; sodann

2) am 21. d. M. von Nachmittags 1 Uhr an und am 22. d. M. im Brenntenhau. — Zusammenkunft ob der Bernhaldenmühle:
7 eichene Nutzholzstämme von 16—30" mittleren Durchmessers und 12—24' Länge,
102¼ Klafter eichen Brennholz,
4½ „ buchen „ und
675 Stück eichene Wellen.

3) im Staatswald Rohrbach, zunächst beim Weiler Rohrbach. — Zusammenkunft im Walde am 23. d. Mts.:
15 eichene Nutzholzstämme von 13—27" mittleren Durchmessers und 12—48' Länge,
88½ Klafter eichen Brennholz und
175 Stück eichene Wellen.

4) im Staatswald Steinberg bei Rietenau. — Zusammenkunft im Walde am 25. d. Mts.:
1¼ Klafter eichen Nutzholz,
38 Klafter eichen Brennholz,
525 Stück eichene Wellen.

5) im Staatswald Eschelhofer Ebene, beim Eschelhof. — Zusammenkunft im Walde am 26. d. Mts.:
14 Klafter eichen Brennholz und
750 Stück eichene Wellen.

6) in den Staatswaldungen Linkholz, Viehwaide und hintern Seelach zwischen Staigacker und Backnang. — Zusammenkunft beim Eichelgarten auf der sog. Platte am 27. d. Mts.:
6 eichene Nutzholzstämme von 16—20" mittleren Durchmessers und 12—16' Länge,
79¾ Klafter eichen Brennholz und
750 Stück eichene Wellen.

Die Schultheißenämter wollen diese Verkäufe rechtzeitig und unter dem Anfügen bekannt machen lassen, daß die Zusammenkunft an jedem der genannten Tage Vormitags 8 Uhr Statt finde.

Reichenberg, am 11. Juni 1849.

K. Forstamt.

Backnang.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich, meine Gönner und Freunde zu unterrichten, daß ich mich als Tuchmachermeister dahier etablirt habe, und empfehle zugleich meinen Waaren-Vorrath in Tüchern, Sommer-Burkings und einer schönen Auswahl Westenzeuge zur gefälligen Abnahme, unter Versicherung von guter Waare und billigen Preisen.

Fr. Wahl, Tuchmachermeister,
wohnhaft bei Kammmacher Sinzig,
unweit der Post.